

Michael Schaper und Hilke Osterwald

Kirche in Bewegung



Gemeinsame Gartenarbeit



Kirche in Arle

Arler Garten

Die Saat geht auf und wächst – bis die Schnecken kommen. Von den Karotten bleibt nichts, der Mangold sieht kümmerlich aus. Wir haben uns zu früh gefreut. Diese zarten Pflänzchen sind verletzlich.

Wenn Menschen zu uns ziehen, die uns fremd sind und denen wir fremd sind, ist diese neue Gemeinschaft im Dorf ein ebenso zartes Pflänzchen. Da wächst was, aber hat es genügend Widerstandskraft gegen Vorurteile und Heimweh und enttäuschte Vorstellungen?

Wir versuchen es noch einmal, fangen wieder von vorne an. Wir graben die beiden Beete um, lassen nur die Reihe Mangold stehen. Vielleicht schafft er es gegen die Schnecken!

Friederike und Abdou bereiten den Acker vor. Sie arbeiten Seite an Seite, Kopf an Kopf. Und dass sie einander nur mit Händen und Füßen verstehen, ist kein Problem mehr.

Wir haben Spaß miteinander. Roshan hat gebacken, um uns allen die Arbeit zu versü-

ßen. Die Männer schleppen Steine, meine Schubkarre hat einen Platten. Das Rad wird ausgebaut und zur Reparatur gebracht. Morgen ist es fertig, aber wir schaffen es erst einmal auch ohne Karre. Abends haben wir ein Kräuterbeet angelegt und Bohnen gelegt. Wir sind zufrieden und hoffen, dass wir irgendwann doch noch ernten.

Ich kaufe gebrauchte Gartengeräte, die in meiner Garage deponiert werden. Sie sind so allen zugänglich. Wer will, kann im Garten arbeiten. Wir tun es alle – ab und zu, je nach Lust und Notwendigkeit. Die Bohnen brauchen Stangen, jemand besorgt sie und stellt sie auf.

Unser Garten ist ein Erfolg. Er macht neugierig. Johann von nebenan hat uns eine Tomatenpflanze geschenkt und Monika, die im Dorf Außenseiterin ist, fängt an, mitzuarbeiten. Sie ist Gärtnerin und legt Wege an, pflanzt den Rhabarber um, bringt Pflanzen mit, sät Vergissmeinnicht. Roshan und Monika setzen Kartoffeln. Viel zu spät – mal sehen, ob da noch was kommt. Die ersten Bohnen sind geerntet! Mittlerweile biegen sich die Stangen, so reich tragen die Bohnenranken.

Es ist Opferfest. Wie schon während des Fastenmonats Ramadan werde ich mit Essen verwöhnt. Gefüllte Teller wandern in der Nachbarschaft hin und her. Younis, der älteste Sohn von Fatima und Mohamed, bringt mir Bohnen aus unserem Garten – ganz anders, als ich sie koche, und sehr lecker! Wir planen ein Arler Kochbuch ...

Hilke Osterwald

Pastorin der Bonifatius-Kirchengemeinde Arle.

Arler Forum

Gemeindenachmittag in Arle. Es gibt Tee, Kaffee und Kuchen. Nichts Außergewöhnliches für eine kirchliche Veranstaltung. Eigentlich.

„Das ist doch eine nette Gemeinschaft“, begrüßt mich Pastorin Hilke Osterwald und zeigt in den Gemeindesaal, der jetzt auch als Winterkirche

genutzt wird. An den Tischen rund um den Altar sitzen zwischen 40 und 50 Menschen. Sie unterhalten sich viersprachig: Platt, Hochdeutsch, Englisch, Arabisch, mit Händen und Gesten. Männer und Frauen jeden Alters, mit heller oder dunkler Hautfarbe, bunt gemischt. Was mir als Besucher zuerst



Ein normaler Gemeindegottesdienst



Pastorin Hilke Osterwald im Gespräch mit Abdou Vali

ins Auge sticht: Die Zusammensetzung in diesem Raum spielt zwischen den Menschen keine Rolle. „Das ist normal“, sagt Irene Ihben, die ehrenamtlich Deutschunterricht gibt, „einmal im Monat treffen sich Einheimische und Zugereiste im Nachbarschaftscafé. Abstammung und Hautfarbe sind hier kein Thema.“ Im Flur kickern einige Jugendliche. Sie laden mich ein, mitzuspielen. Draußen auf dem Gemeinderasen toben Kinder mit einem Fußball. Die ganz Kleinen laufen zwischen den Tischen und vor der Tür hin und her oder werden von dem einen und der anderen durch die Räume getragen. Es geht zu wie auf einem Marktplatz.

Kirche als Forum für alle Menschen; als offener Treffpunkt, auf dem auch neue Ideen für das Zusammenleben im ländlichen Raum entstehen. „Das Arler Forum gibt es jetzt seit eineinhalb Jahren“, erzählt Hilke Osterwald. Es ist so etwas wie ein „Think Tank“ für kulturelle Dorf- und Regionalentwicklung im ländlichen Raum geworden. „Anlass für die Einladung zum ersten Forum war das Gespräch mit einem pensionierten Lehrer nach den ersten Pegida-Aufmärschen in Dresden. Er fragte, ob Kirche nicht klarer Stellung zu den fremdenfeindlichen Entwicklungen in Deutschland und der Flüchtlingsproblematik vor Ort beziehen könne.“ Das Thema lag auf der Hand: Menschen waren auf der Flucht und trafen mittlerweile auch in der Gemeinde Großheide ein. „Die Bilder der überfüllten Boote und der vielen Menschen an den Grenzen Europas haben hier sowohl Mitgefühl als auch Angst hervorgerufen“, erinnert sich Osterwald. Der Kirchenvorstand beschloss einstimmig, eine ehemalige Schwesternwohnung zu renovieren und an geflüchtete Menschen zu vermieten. Andererseits gab es Beunruhigung in der Bevölkerung: Kommen jetzt auch Terroristen zu uns? Und welche fremde Kultur und Religion bringen diese Flüchtlinge mit?

„Angst vor Überfremdung und dem Verlust der eigenen Identität treiben manche Menschen um“,

bringt es Osterwald auf den Punkt. Die erste Aktion des Arler Forums war dementsprechend ein Informationsabend über den Islam mit dem Emdener Imam und Mitgliedern der Moscheegemeinde. Ein gut besuchter Abend. Daraus entwickelten sich verschiedene Aktivitäten, die von unterschiedlichen Mitgliedern des Forums organisiert wurden. Erfreulich ist, dass der Bürgermeister von Großheide im Forum mitarbeitet und dadurch eine enge Kooperation zwischen Kirchengemeinde und kommunaler Politik besteht. Die Bündelung von Kompetenzen und Kräften machen einiges möglich! Wie zum Beispiel ein internationales Frühstück auf einem Bauernhof, ein orientalisches Bistro während des Arler Hobby- und Handwerkermarktes und ein „interkultureller“ Garten neben dem Gemeindehaus.

Nach und nach leert sich das Gemeindehaus. Die Flüchtlinge haben für sich schon seit einiger Zeit Mitfahrmöglichkeiten organisiert, vor allem, um Behördengänge zu bewältigen. Zusätzlich hat das Unterstützerteam einen Fahrdienst eingerichtet. Der steht nun für alle bereit, um die Menschen in die umliegenden Dörfer zu bringen. „Das könnte doch auch ein Modell für Mobilität im ländlichen Raum allgemein werden“, blickt Osterwald in die Zukunft.

Die Menschen in Großheide sind in Bewegung gekommen. Das verändert die politische wie die kirchliche Gemeinde. Ein schönes Beispiel, wie Transformation gelingen kann.

Michael Schaper

Berufsschulpastor und Kurator der Gossner Mission.

Der Kirchenvorstand beschloss einstimmig, eine ehemalige Schwesternwohnung zu renovieren und an geflüchtete Menschen zu vermieten.